

José Cardoso Pires

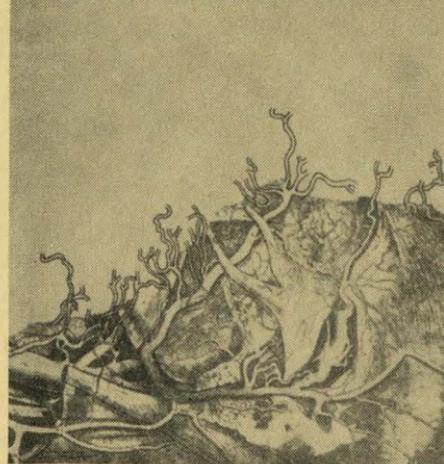
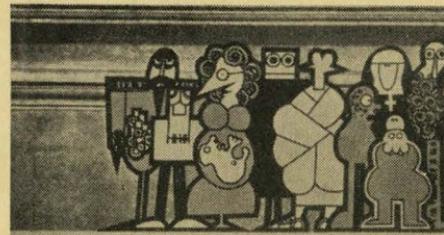
Seine Exzellenz der Dinosaurus

Aus dem Portugiesischen übersetzt
von Gudrun Hohl
Mit einem Nachwort
von Alexandre Pinheiro Torres
Mit Illustrationen von João Abel Manta
Etwa 180 Seiten · Glanzfolieeinband
9,- M · Best.-Nr. 618 114 2

Es muß bemerkt werden, daß dieses Buch während der Amtszeit Caetanos geschrieben und auch während der faschistischen Ära veröffentlicht worden ist. Daher rührt der Umstand, daß es eine Vielzahl von Anspielungen, Metaphern und Allegorien enthält. . .

„Seine Exzellenz der Dinosaurus“ ist eine karikaturistische Biographie António de Oliveira Salazars, der Portugal vom 5. Juli 1932 bis zum 27. September 1968 regierte, das heißt also sechsunddreißig Jahre und fünfundachtzig Tage, somit die Biographie eines Diktators, der allzu lange mit eiserner Hand die Geschicke eines Volkes lenkte. . .
Der 1925 geborene portugiesische Schrift-

steller José Cardoso Pires, aus dessen Feder zahlreiche bedeutende Romane stammen, unternimmt in seinem Werk „Seine Exzellenz der Dinosaurus“ den Versuch, den Diktator Salazar zu porträtieren, der nach einem Kollaps am 27. September 1968 in ein Koma verfiel, aus dem ihn nur die beharrlichen Bemühungen der aus aller Welt herbeigerufenen Ärzte retten konnten. Doch alles ging seinen Gang, als wäre er einfach tot. Der Präsident der Republik, Admiral Américo Tomaz, ernannte daraufhin Marcelo Caetano als Nachfolger Salazars. Trotzdem wurde er nicht seines Amtes enthoben, wodurch der kuriose Umstand eintrat, daß es im Land zwei Ministerpräsidenten gab. Der eine von beiden war ein unzurechnungsfähiger Halbtoter, der, wegen einer partiellen Lähmung an den Rollstuhl gefesselt, fest in dem Glauben war, das Zepter noch zu führen. Niemand hatte den Mut, ihm zu enthüllen, daß bereits ein Nachfolger, Marcelo Caetano, seinen Platz eingenommen hatte.



Um dem alten Diktator die Illusion nicht zu nehmen, der höchste Herrscher der portugiesischen Nation zu sein, gab man ihm Zeitungen in die Hand, die eigens für ihn gedruckt waren, ja es wurde sogar dafür gesorgt, daß er mit seinem Fernsehapparat ein Sonderprogramm empfangen konnte, in dem er sich Reden halten oder an Feierlichkeiten teilnehmen sah, in dem also alte Filme gezeigt wur-

den, denen man die Inaktualität nicht anmerkte. Freilich war man sich darüber im klaren, daß das nicht lange währen konnte. Aber wozu ihn seines Ich-Kultes berauben? Unterdessen wurde das Volk von Caetano regiert und tyrannisiert.

Diesen ungewöhnlichen Umstand, der der Science-fiction zu entstammen scheint, legt Cardoso Pires dem Schluß seines Buches zugrunde. Er läßt die schon aus ihrem Dienst entlassenen alten Räte als Komparsen zu den Scheinversammlungen mit dem alten Diktator eilen und beschreibt dann die mehr als groteske, ja fast surrealistisch anmutende Situation, wie diese Alten von ihren Zusammenkünften mit dem Halbkadaver Salazar, einem lebenden Fossil, den wirklichen Räten Bericht erstatten, die voller Unruhe darauf warten, daß sich sein endgültiger physischer Tod einstelle. Das Schauspiel dauerte indessen noch bis Anfang Juli 1970, als Salazar erneut einen Schlaganfall erlitt, an dem er, zur Erleichterung der Welt, endlich starb.

Die Wirklichkeit ist an und für sich schon, wie man sieht, Karikatur. Cardoso Pires brauchte also nicht erst Situationen zu erfinden. Die Ereignisse selber sind reine Farce, sind Possen. Salazar ist ein Histrion, der nicht sieht, daß er in einer burlesken Welt lebt, von Narren umgeben.

Aus dem Nachwort
von Alexandre Pinheiro Torres.